

Die Proteste gegen den Fluglärm werden nun zu „Glaubenskrieg“

Aus dem immer mehr eskalierenden Streit um den Fluglärm in Wien und den Umlandgemeinden scheint ein „Glaubenskrieg“ zu werden: Es geht jetzt nämlich nicht mehr allein um mehr oder weniger Dezibel, sondern um die Frage, ob der Flugverkehr weiter wachsen dürfe oder ob dieses Wachstum „von oben“ her gebremst werden soll.

Den Anstoß zu neuerlichen Aufregungen gab die Novelle des UVP- und des Luftfahrtgesetzes. 65 Dezibel soll künftig der erlaubte Grenzwert für den Lärm aus der Luft sein. Nach den Wahlen soll das auf dem Verordnungsweg festgesetzt werden. Was Fluglärmgegnern sauer aufstößt. Viktor Horak, Sprecher einer überparteilichen

Bürgerinitiative: „Das alles wird nur gemacht, damit die geplante dritte Pis-

VON ERICH VORRATH

te in Schwechat bei der Umweltverträglichkeitsprüfung grünes Licht bekommt.“

Was Staatssekretär Kukačka zurückweist: „Es geht hier nur darum, den breiten

Konsens beim Mediationsverfahren für den Bau der dritten Piste umsetzen zu können. Denn wenn der Lärm zu groß wird, haben die Anrainer dann Anspruch auf Schutzmaßnahmen, wie Lärmfenster.“

Doch das lehnt Horak ab: „Die Menschen können ja nicht Sommer und Winter bei geschlossenen Fenstern leben. Es muss der Flugverkehr eingeschränkt werden.“ Aber da sieht die Wirtschaft den Standort Wien gefährdet...